

«Hätte auf die Niesenkette wechseln sollen»

Paragleiter Stephan Morgenthaler aus Staffelbach überzeugt beim Heim-Weltcup, beinahe hätte es ihm gar zu einem Podestplatz gereicht.



Die internationale Weltcup-Elite im Gleitschirmfliegen kämpfte letzte Woche im Berner Oberland um den Sieg.

Bild: Martin Scheel

Simon Wespi

Gleitschirmpilot Stephan Morgenthaler hat beim Heim-Weltcup in Interlaken das Podest nur haarscharf verpasst. Hinter seinem Landsmann Chrigel Maurer klassiert sich der Staffelbacher auf dem 4. Platz. Dennoch ist Morgenthaler mit seinem Resultat sehr zufrieden. Wir fragen nach, wie es ihm beim Heimauftritt im Berner Oberland ergangen ist.

Sie haben einen starken Wettkampf gezeigt. Lange

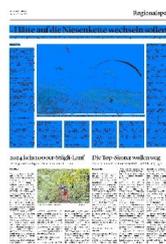
Zeit konnten Sie mit einem Podestplatz liebäugeln. Am Ende reichte es zu Rang vier. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Resultat?

Stephan Morgenthaler: Ich bin super happy mit meinem Resultat. Allerdings wäre auch der Sieg möglich gewesen. Am zweitletzten Tag hätte ich zwei Entscheide anders treffen sollen, dann hätte es in der Endabrechnung für den Sieg gereicht. Aber ich bin mit meiner Leistung sehr zufrieden.

Was für Entscheide sprechen Sie an?

Ich hätte auf die Niesenkette wechseln sollen. Ich habe es mir noch überlegt, mich dann aber intuitiv für die andere Seite entschieden. Und gegen Ende des Durchgangs sind wir über den Thunersee geflogen. Da steuert die Konkurrenz direkt auf die nächste Boje los, ich habe jedoch die sicherere Flugvariante gewählt. Das hat entscheidende Punkte gekostet.

Wie sind Sie die letzten beiden Tage angekommen? Sie



hatten ja, wie bereits erwähnt, Siegeschancen?

Am ersten Tag hat es viel geregnet. Das Briefing fand im Regen statt. Somit waren die Voraussetzungen sehr schwierig. Wir sind nur 34 Kilometer geflogen. Die letzten beiden Tage sind mir gut gelungen. Wie bereits erwähnt, habe ich am zweitletzten Tag 50 Punkte vergeben. Mit dem Resultat des letzten Tages kann ich nicht jammern. Das Wetter war top, und so flog der gesamte Pulk mehr oder weniger beisammen. Das heisst, man konnte weniger herausholen. Wir sind über das Schilthorn geflogen, das war wunderschön.

Die Wetterbedingungen waren Anfang Woche nicht einfach. Wie ist es Ihnen ergangen?

Wir konnten vier Läufe in einer Woche durchführen. Das ist im langjährigen Schnitt. Wenn man die Wetterprognosen im Vorfeld anschaute, hätten wir wohl eher nicht mit vier Durchgängen gerechnet. Das Organisationskomitee hat diesen Heimanlass sehr gut organisiert. Die letzten zwei Tage herrschte tolles Wetter. Ich konnte es sehr geniessen. Sämtliche Teilnehmer reisten mit einem guten Eindruck nach Hause. Das OK möchte nächstes Jahr wieder einen Heimweltcup durchführen. Das würde mich natürlich sehr freuen.

Nun stehen die Europameisterschaften in Spanien vor

der Tür. Was nehmen Sie sich vor?

Ich bin gut in Form. Es wird auch in Spanien eine starke Konkurrenz herrschen. Wie in Interlaken wäre ich mit einem Top-Ten-Platz zufrieden. Aber auch das Podest liegt drin.

Sie wollen noch was hinzufügen.

Im Gegensatz zum Weltcup, gibt es an Europameisterschaften noch eine Teamwertung. Das heisst, gegen Ende hin kann die ganze Sache recht taktisch werden. Sollte beispielsweise jemand in der Einzelwertung nicht mehr um die Entscheidung mitfliegen, so muss er nichts mehr riskieren und kann für das Team ein Resultat erzielen. Ist man hingegen im Einzel auf Podestkurs, so muss man dann abwägen, wie viel Risiko man nimmt und welches Resultat man höher gewichtet. Das dürfte sehr spannend werden.

Das heisst die Schweiz fliegt im Optimalfall auf Rang zwei in der Teamwertung?

Ja. Jahrelang haben wir Schweizer diese Wettkämpfe dominiert. Doch jetzt hat uns Frankreich den Rang abgelaufen. Wenn alles normal läuft, wird sich Frankreich die Team-Goldmedaille sichern. Welche Nationen die restlichen Podestplätze belegen werden, werden wir sehen. Vieles ist abhängig von Wetter und Tagesform. Es kann alles passieren. Aber wir rechnen uns etwas aus. Obwohl Chrigel Maurer an der EM nicht dabei sein wird.